

# Wiesbadener Tagblatt.

57. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pf. vierzehnjährig für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Seite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reklamen die Seite für Wiesbaden 50 Pf.  
für Auswärts 75 Pf.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Ausnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 216.

Fernsprecher No. 52.

Dienstag, den 9. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

### Die Invaliditäts-Novelle.

Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz soll, nachdem sie die Kommission unter erheblichen Umgestaltungen passirt hat, am Mittwoch im Plenum zur Berathung gelangen. Das Schrift der Novelle, die eine lange Vorgeschichte und eine nicht minder lange Entwickelungsgeschichte aufweist und deren Gestalt sich im Laufe der Jahre schon erheblich geändert hat, erschien zum erstenmal der Session als recht zweifelhaft. Im Laufe der zwei Kommissionsleutungen, welche die Novelle durchgemacht hat, sind aber mancherlei Stufen des Anstoßes aus dem Wege gerückt und mehrfache Kompromisse zwischen den einander anfangs sehr verschiedenen stehenden Meinungen erzielt worden, sodass nunmehr im Plenum eine Einigung auf einer mittleren Basis zu erwarten ist. Das Zustandekommen der Novelle ist aber in der That als dringliche Notwendigkeit zu bezeichnen, einmal, weil sie eine Anzahl von seiner Seite bestreiteten Verfehlungen des Gesetzes enthält und zweitens, weil die ungünstige finanzielle Lage einiger Versicherungsanstalten eine anderweitige Festsetzung der Rentenvertheilung bedingt.

Diese Umänderung der Vertheilung der Rentenlast ist, darüber besteht kein Zweifel, das Hauptgrund, aus welchem die Novelle dem Reichstag überhaupt vorgelegt worden ist. Die Notwendigkeit, den Anstalten, welche mit einer Unterblanz arbeiten, es kommen hier vor Atem, die österreichische und die niederösterreichische in Betracht — in irgend einer Weise zu Hilfe zu kommen, ist gründlich von den beiden Seiten anerkannt worden. Neben dem Motive aber, nach welchem und über die Grenze, bis zu welcher die Hilfeleistung sich erstrecken soll, haben von vornherein starke Meinungsverschiedenheiten geherrscht, die auch jetzt noch nicht völlig gehoben sind. Der vor zwei Jahren vom Reichstag abgelehrte Gesetzentwurf wollte das Vermögen der sämischen Versicherungsanstalten als „Gemeinvermögen“ erklären, der der Reichstag wollte von einem derartig radikalen Vorhaben nichts wissen, nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern vor allem deshalb, weil durch eine solche Regelung das Interesse der einzelnen Anstalten an einer guten und soliden Geschäftsführung notwendiger Weise schwunden müsste.

Die in dieser Session dem Reichstag zugegangene Vorlage schwächt jedes Prinzip infolge ab, als sie vorschlägt, dass von dem Vermögen jeder Anstalt drei Fünftel dem Gemeinvermögen zufallen sollten, während der Anteil zweier Fünftels als Sondervermögen bleibe. Die Kommission des Reichstags hat mit großer Mehrheit auch diesen Vorschlag als zu weitgehend erachtet und, indem sie sich dem Prinzip der Vorlage anschloss, bestimmt, dass nur vier Sechstel der vom Jahre 1900 an einkommenden Beiträge zur Bildung eines Gemeinvermögens verwendet werden sollen, aus dem das Defizit einzelner Anstalten gedeckt werden soll. Die Regierung hat sich zwar mit diesem Abstrich von ihrer Forderung noch nicht einverstanden erklärt, aber es wird ihr ein anderer Weg übrig bleiben, wenn sie das Zustande-

kommen des Gesetzes ermöglichen will. Ein weitergehender, von der Regierung befürworteter Antrag, wonach nicht 40, sondern 45 Pf. dem Gemeinvermögen zugewiesen werden sollen, ist in der Kommission mit 19 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden, hat also im Plenum seinerlei Ansicht auf Annahme. Dagegen kann die Kommissionsschlussfassung auf eine große Mehrheit rechnen, und auf dem Wege dieses Kommissionslauts kann die Annahme des Gesetzes als eingemachte gesichert gelten, da an der Zustimmung der Regierung zu dem Kompromiss nicht zu zweifeln ist. Die Mehrheit des Reichstags steht auf dem Standpunkt, dass erst die weitere Entwicklung der Anstalten unter dem neuen Gesetz abzuwarten ist, bevor man sich zu weitergehenden Maßregeln entschliesst, und in der That lädt sich, da wir uns in Bezug auf die Altersrenten zur Zeit noch in einem Übergangsstadium befinden, die endgültige Gestaltung der Verhältnisse noch nicht übersehen.

Den zweiten freilichen Punkt der Vorlage bilden die Rentenstellen, die ursprünglich als eine Art lokaler Versicherungsdämmer gedacht waren, deren Selbstständigkeit aber allgemein derart beschränkt worden ist, dass von den ursprünglichen Rentenstellen nur noch ein Schatz geblieben ist. Der Bundesrat hatte bereits die Rentenstellen aus beschleunigten Bedürfnissen zu beglückenden Organen umgestaltet und die Kommission des Reichstags hat nun noch aus den obligatorischen Rentenstellen statutär gemacht, deren Einrichtung von der Landes-Centralbehörde nach Abhandlung der beherrschenden Versicherungsanhäufungen angeordnet werden kann. Infolge dieser Abschöpfung hat der Bundesrat, der von vielen Seiten gegen die Reuerung geltend gemacht wurde, abgenommen und es dürfte sich für die zeitigen Rentenstellen als statutäre Hilfsorgane eine Mehrheit im Reichstag finden. Der Grundgedanke bei der Schaffung der Rentenstellen war der, dass auf diese Weise der Weg zu der einzigen Verschmelzung der gesamten sozialen Versicherung gegeben werden sollte. Aber wir dürfen uns nicht darüber hinwundern, dass wir von diesem erreichbaren Ziel so weit, sehr weit entfernt sind, und dementsprechend wird fürchte jede Reform der sozialen Versicherung füllwerk bleiben müssen, das freilich darum nicht minder notwendig ist.

### Pruessischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Staatsverträge zwischen Preußen, Bremen, Braunschweig und Lippe, betreffend Rundfunkstrahlung der Welle von Hannover bis Bremen, in letzter Fassung beraten und die Vorlage des Konsolidierungs- und Meldepflichtgesetzes. Das ganze Gesetz besteht aus drei Beschlüssen der Kommission unter Rücksicht auf die Meinung des Antrages aus dem Gemeinvermögen. Nach § 1 erhalten die Wittinen und Westen der preußischen Leher Wittinen und Westen, welche zur Zeit ihres Todes noch Intervallanten dieses Gesetzes erfolgten Todess entweder an einer ähnlichen Dolchstich mit Anprall auf Person angestellt oder bereits verstorben waren. — Abg. Knorr (frei. Volksp.) spricht die Hoffnung aus, dass hinsichtlich des Staatsvertrags die Regierung sich zum Entgegenkommen bereit erklärte, damit an dieser Frage das wichtige Gesetz nicht scheiterte. Damit schließt die

Diskussion. § 1 wird angenommen. § 2 steht fest, wer keinen Anspruch auf Wittinen und Westen hat und wird ohne Debatte angenommen. § 3 geht auf Wittinen und auf 40 pf. des Ruhheitsdiensts des Lehrers mit der Vogelzucht, doch es mindestens 216 und höchstens 2000 M. beträgt. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) beantragt eine Abhöhung der Wittinenrente nach dem Dienstalter des verstorbenen Lehrers. Die Renten soll betragen nach 10 Dienstjahren 250 M. und von 5 zu 5 Jahren um 70 M. steigen und noch 45 Jahre 740 M. betragen. — Abg. Hofenberg (nat.-lib.) erklärt sich gegen jeden kleinen Antrag, der das Prinzip der Vorlage umstößt und von der gesammelten Lehrerschaft bekämpft werde. — Abg. Stöckmann beantragt daraufhin Jurisdiccionierung des Antrags mit dem Gesetz an die Kommission. — Abg. Sattler (nat.-lib.) widerspricht dem, so lange nicht die Regierung sich über die Stellung zu dem Gesetz geäußert hat. — Abg. v. Heydenbrand (konf.) erklärt sich gegen den Antrag Stöckmann, ebenso Minister Bosse. Die Jurisdiccionierung an die Kommission sei überflüssig, da die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Dietrich (Centr.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Dittich (Centr.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) lehnt ebenfalls den Antrag ab, desgleichen Abg. Graf (frei. Ver.). — Abg. Kopisch (frei. Volksp.) zieht zu, doch der Antrag die Wittinen der jüngeren Lehrer besser stellen würde; er werde aber von den Lehrern abgelehnt, weil sie keine Ausnahmestellung gegenüber den Staatsbeamten wollten. Die Ungleichheiten, die durch die Annahme der Vorlage hier und da geschaffen würden, liegen sich später durch eine Ausführung der Mindestgehalte beklagen. — Abg. Gellert (Centr.) ist fest, dass die Regierung an ihrem dort entworfene Standpunkt feststehe. — Abg. Stöckmann (freiheitl.) le





# Unstreitig

findet man die grösste Auswahl gediegener und eleganter

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge  
zu  
sehr billigen, aber streng festen Preisen.



Ausserdem reiches Lager

deutscher, französischer und englischer Stoffe

zur

Anfertigung nach Maass

nach den neuesten Modellen und unter Garantie für tadellosen Sitz.



# Gebr. Süss Nachfolger,

Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

## Letzte Neuheit.

### Wiesbadener Wappenpost.

Hochfeines modellblaues Briefpapier in Cassetten mit Wiesbadener Wappen in Alabasterprägung. 6701

Wilh. Sulzer, Inh.: Fr. Schuck, Marktstrasse 17.

Krautring 14, 18-Jardi. von 5 M. an, Querfalten in Gold und Double beschlagen von 6 M. an.

Georg Spies, Uhrmacher, Goldarbeiter, 9. Gradenstrasse 9.

## Lawn-Tennis.

Schläger, Bälle, Pressen, Netze, beste engl. Marken, grösste Auswahl, billige Preise. 6595

Gebr. Kirschhofer,  
Langgasse 32. Hotel Adler.

Prof. Dr. Jäger's Sommer-Unterkleider und billige Fabrikate.

Dr. Lahmann's Sommer - Unterkleider und billige Fabrikate. 5634

Neu: Heidemann's Trikot-Patent-Unterkleider.

L. Schwencik, Mühlgasse 9. Spezialität in Strumpfwaren.

## Hochheimer Seet, Rheinwein-Seet.

zwei ganz vorzüglich vergeborene, wohlkömmliche Seetmarken, welche nur in Folge sehr grosser Abschlässe und Begräbnissen mit allerleinstem Nutzen zu dem sehr billigen Preis von:

**Mit 1.50 pr. Fl., bei 6 Fl. 1.40, bei 12 Fl. 1.35,**

frei ins Haus liefern kann. Beide Sorten in trocken und halbtrocken (süß).

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87.

Gothaer Delicatess-Schinken, ohne Knochen, Fd. M., 190. Westfälische Winterschinken.  
J. M. Roth Nachf., 4. Grosse Burgstrasse 4.  
Bemerk: dass in meinem Geschäft amerikanische Schinken u. Wurst nicht führe. 4589

Die bekannten und beliebten

Ludwig Kopp'schen × × ×

× × × Ideal-Schulstiefel

sind die rationellste, praktischste und haltbarste Fussbekleidung für Knaben und Mädchen.

Alleinige Niederlage in Wiesbaden bei

Ferdinand Herzog,  
Langgasse 44, Marktstrasse 19a, Webergasse 31/33.  
Telephon No. 626.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich fernerhin nur meine eigenen, direct vom Producenten gekauften Weine verkaufe. Durch meine Beziehungen zu mehreren bedeutenden Weingutsbesitzern am Rhein und an der Mosel, bin ich in der Lage, meine geehrte Kundschaft mit ausgezeichneten Qualitäten in jeder Preislage zu bedienen. Ich bringe nur wirklich reine Weine zum Verkauf und bitte, mir auch fernerhin das bisher gütig geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

J. Rapp Nachf. (Inh.: Oscar Roessing.)  
Goldgasse 2.

Goldgasse 2.

# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 216. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 9. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Sie sollen der Erste sein, der mir und meiner Braut, Fräulein Werner, zu unserer Verlobung gratuliert.“

Author's Abschied.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## Karl Erichs letzter Wille.

Novelle von Adolph Stresau.

„Ich fürchtete, ein Wort der Liebe wird Dich auf immer von mir trennen, und ich konnte ja nicht leben ohne Dich. Deshalb schwieg ich so lange, und nur die Furcht, Dich für immer verlieren zu müssen, hat mir den Mut gegeben, zu sprechen! Zeigt aber bitte Dir mein, ich lasse Dich nicht und schlägt Dein Vater soll Dich mir nicht entreißen.“

„Das wird er nie wollen. Er liebt mich ja sehr und auch Du sie achtest er hoch!“

Nicht das kalte „Sie“ mehr, Geliebte!

Helen wußte lächelnd ein, daß „Sie“ mit dem traurlichen „Du“ zu gebrauchen und sie noch manchmal im ferneren Gespräch die Arede „Sie“ anwendete; dafür wurde sie dann jedes Mal etwas auskosten, denn der ernste, ehrliche Justizrat war plötzlich in einen lebensfrischen Bräutigam umgewandelt.

Die namenlos glücklich fühlte sich Helene. Doch endlich konnte sie dem Manne, den sie so innig liebte und zugleich noch verehrte, volles Vertrauen schenken, jetzt hatte sie ein Recht, ihm von ihrem Vater zu erzählen, ihm mitzuhelfen, daß der Vater der Verwandte gewesen sei, den der Justizrat an jenem Abend flüchtig gesehen. Es entging ihr dabei nicht, daß ihr Bedauern bei dieser Erzählung recht ernst wurde, und unwillkürlich dachte sie zurück an das Wort, welches er sie gefordert hatte, daß jedes Geheimnis das Menschen heranfordere, und sie fühlte wohl, daß das Geheimnis, welches ihren Vater umgab und welches sie selbst nicht aufzulösen vermochte, wohl geeignet sei, Mithilfe zu erregen. Daher sie Odmann Gedanken erthalten hatte, bewies sie zu ihrem Schmerz seine weitere Freude über das Verhältnis, die Bekanntschaftstreue des Vaters, sämmtlich Fragen, welche sie nicht beantworten konnte.

„Du hast eine trübe Kindheit verlebt, Geliebte,“ sagte der Justizrat, als Helene ihm alles, was sie irgend von dem Vater wußte, erzählte, „es muß gerade für Dich, da Du so offen und wahr bist, ein schwergleich niederknickendes Gefühl gewesen sein, Deinen Vater von so dunklen Geheimnissen umgeben zu sehen. Selbst mich, loh mich offen sein, drückt der Gedanke, daß, wer die Wahrheit nicht fürchtet, sich nicht zu verborgen braucht, mich quält die Neugier, Ärgeres über ihn zu erfahren.“

„Dein Vater kennt mich und ich kenne ihn,“ fuhr der Geheimrat nach einer Weile fort, „sonst würde er sich nicht vor mir verborgen halten, ja selbst seine Handschrift glaubt ich schon gesehen zu haben; sie kam mir, als ich seinen Brief las, gleich sehr bekannt vor — und doch erinnerte ich mich nicht, jemals mit einem Herrn Werner in ähnliche Berührung gekommen zu sein. Ich kann Dir nicht verbauen, denn Dir soll keiner meiner Gedanken verborgen bleiben, daß dies Geheimnis mich betrübt; aber ich schwöre Dir zu, niemals soll es mich von Dir lösen. Du bist mein und bleibst mein, Du wirst mein treues Weibchen, wer auch Dein Vater sein möge.“

Wit einem Kuß besiegele der Justizrat diese Versicherung, er hörte es nicht, daß an die Thür geklopft wurde, er sah es auch nicht, daß diese gestellt wurde; erst als Helene sich erfreulich aus seinen Armen wand und auf den Schreiber zeigte, der ganz verdutzt über das ungewohnte Schauspiel, welches ihm sein strenger, ernster Prinzipal gab, an der Thür steigen geblieben war, — erfaßt da bemerkte er, daß er nicht mehr allein mit seiner Braut sei.

„Kommen Sie näher, Herr Wollin,“ sagte er lächelnd.

„Sie sollen der Erste sein, der mir und meiner Braut, Fräulein Werner, zu unserer Verlobung gratuliert.“

Der Schreiber konnte sich von seinem Erstaunen noch immer nicht erholen; mit sehr verlegener Miene stotterte er einen kurzen Glückwunsch hervor; dann aber übergab er dem Justizrat eine elegante, mit einer Fräuleinkrone geschmückte Büttenkarte, indem er bemerkte, der Herr bliebe dringend, gleich vorgelassen zu werden.

Karl Erich Freiherr von Werner,“ las der Justizrat. „Endlich kommt er, der längst Erwartete! Ich will Ihnen sprechen, sagegleich. — Bleib, Geliebte,“ fügte er hinzu, als Helene sich mit dem Schreiber entfernen wollte, „ich werde Dich dem Herrn Baron als meine Braut vorstellen und Ihnen mittheilen, daß wir uns eben verlobt haben, dann wird es natürlich finden, wenn ich ihn heute kurz öffentige und mit meinen Mitteilungen auf morgen verzögert, denn der heutige Abend gehört natürlich meiner Braut!“

Er hatte noch nicht geendet, als er die gewaltige Gestalt des Barons Erich in der Gestalt erblickte, im nächsten Augenblick schon sah er mit namenlosem Erstaunen Helene mit offenen Armen und mit dem Jubelkreis: „Papa, mein einziger, lieber Papa!“ auf den Knieenden zufliegen.

Der Baron lächelte zärtlich sein schönes Kind, dann aber führte er Helene zum Justizrat. „Sie haben mich durch die Zeitungen aufgefunden, vor Ihnen zu erscheinen, ehrbarer Herr, und da bin ich,“ sagte er, dem Justizrat die Hand bißend. „Wir haben uns vor vielen Jahren oft getroffen — und sind daher alte Bekannte, aber es ist lange her, und ich muß mich Ihnen daher doch vorstellen, und zwar in doppelter Eigenschaft; erstens als der Freiherr Karl Erich von Werner, der Sohn des verstorbenen Karl Erich, — dann aber auch zweitens als der Vater meiner lieben Tochter, die unter dem Namen Helene Werner eine so freundliche Aufzucht in Ihrem Hause gefunden habe.“

Der Justizrat sah auf diese Arede nicht gleich eine Antwort, er war vielleicht überwältigt vom Staunen. Der Baron kannte ihn, der Abenteurer und Schindmacher, der heruntergekommenen Edelmann, der so oft den lustigen Genossen, auf deren Kosten er zog, als Stocher freudiger Scherze gedient hatte, war Helenes Vater! Aber was summerte ihn die Vergangenheit dieses Mannes, die trübe, geheimnisvolle Vergangenheit, — Helene blickte darum doch der leuchtende Stern seines Lebens, seine geliebte Braut. Aber nein! Komme er denn jetzt noch mit Hören um sie werben, könnte er die Erfüllung ihres stillschweigend gegebenen Wortes von ihr fordern, jetzt, wo ihr Vater der Besitzer eines Vermögens von 100.000 Thalern und vor vielleicht sogar, wenn es gelang, die Testamentsfüllung zu beweisen, von mehr als einer Million war? Die arme bürgerliche Ergleisterin hätte sich ihm verliebt, nicht die reiche Tochter des alten Adelsgeschlechts, diese unter falschen Vorwürfeln geschlossene Verlobung war Null und nichtig! Helene war nicht minder erstaunt, als der Justizrat — sie hatte sich dem Arm ihres Vaters entwunden, voll Schrecken rief sie aus: „Du, Vater, bist der Freiherr von Werner?“ Sie klang es nicht lassen, daß ihr so gelebt und verachtet Papa jener Freiherr sein sollte, von dem sie so viel, aber niemals Gutes gehabt hatte, dessen Namen selbts vor Mitgliedern seiner Familie, von Erich und Gertrud Steinbach, stets fast verächtlich genannt wurde. Mit farbener Augen blickte sie den Vater an, bebend erwartete sie seine Antwort.

Baron Erich erkam aus dem Schweigen des Justizraths, der die dargebotene Hand nicht angenommen hatte, und aus dem Schreien, welchen die Nennung seines Namens seiner Tochter eingeschüttet hatte, daß dieser seine Vergangenheit nicht unbekannt war; eine schwere Last seines Lebens war hierdurch zerstört, er fühlte, daß er die Achtung seines Kindes verloren habe; fassend erwiderte er: „Nun ja, Kind, ich bin der Freiherr von Werner. Morgen sollst Du erfahren, weshalb ich bisher Deinen und meinen Namen verborgen habe. Jetzt las mich mit dem Justizrat, mit dem

ih Geschäft habe, allein. Du lassst Deine Sachen einpacken, denn morgen werde ich Dich mit dem Justizrat aus diesem Hause abholen. Du hast ja meinen Brief erhalten und dem Herrn gewiß schon mitgetheilt, daß ich Dich mit mir nehmen werde.“

„Das ist geschehen, Herr Baron,“ antwortete der Justizrat, mit gewollter Selbstüberwindung sich zu äußerer Ruhe zwingend. „Das gnädige Fräulein ist vollkommen frei und kann in jedem Augenblicke Ihnen folgen. Sie, mein gnädiges Fräulein, bitte ich, vergeessen Sie, was vor wenigen Minuten gesprochen und vorgegangen ist. Die Worte, welche ich zu Fräulein Helene Werner sprach, waren nicht bestimmt für die reiche Tochter des Freiherrn von Werner. Sie sind freilich in jeder Beziehung frei, weshalb gnädiges Fräulein.“

„Nein, ich bin nicht frei!“ rief Helene mit strahlendem Blick, dem Justizrat voll ins Auge schauend und seine Hand fest ergreifend. „Ich bin und bleibe Dein! Und willst Du mich verlassen, so lasse ich Dich nicht! — Du wirst mein trautes Weibchen, wie auch Dein Vater sein möge!“ so holt Du gesagt; ich habe Dein Versprechen und ich halte Dich fest!“

Und sie hielt ihn fest! Sie schlang den Arm um seinen Hals und lehnte ihr Köpfchen an seine Brust; sie wußte es ja, daß er sie nicht vor sich losen würde, und als sie nun zu ihm aufschauten, da sagte ihr sein liebeglühender Blick, daß sie vereint mit ihm sei für das Leben. Ein eigenartiges, halb schmerzliches und doch auch wieder fröhliches Lächeln verklärte das gutmütige Gesicht des Barons, als er seine Tochter in den Armen des Justizraths sah. „Gi, ei, was ist das?“ fragte er, fand zu einem scherhaften Tone zwingend. „Es will mir fast scheinen, als ob meine Helene die Heimath, die ich ihr vergründen wollte, schon gefunden habe. Da bleibt mir denn wohl nichts übrig, als „Ja“ und „Amen“ zu sagen.“

XV.

„Ich bin Ihnen Redlichkeit darüber schuldig, weshalb ich meine Helene unter einem angenommenen bürgerlichen Namen in die Welt geschickt habe. Ihnen, dem Mann gegenüber kann ich frei vom Herzen reden, da jetzt Helene uns verlassen hat, um ihrer Erzieherinpflicht zu genügen. — Ihnen werde ich wenig Neues sagen, denn Sie haben ja mein Leben schon vor Jahren gekannt; vor meinem Ende aber möchte ich nicht gern die Augen niederdrücken.“

— Sie haben wohl von meinem Sohne Karl gehört, daß ich vor vielen Jahren gezwungen wurde, meine wissenschaftliche Laufbahn aufzugeben, weil man mich im Verdacht des falschen Spieles hatte. Der Verdacht war ungerecht! Wenn falsch geplündert worden war, so war ich doch keineswegs der Schuldige! Mich aber traf für einen Abseren der Strafe; ich sah mich ausgeschlossen aus der Gesellschaft meiner Standesgenossen, verachtet und gemieden von ihnen, mittellos hinausgestoßen in die Welt.

Ein armer Edelmann ist das unglücklichste Wesen! — Ich hatte die feste Absicht, mir durch redliche Arbeit eine neue Existenz zu gründen, aber wohnlich mich auch wenden möchte, überall fand ich verschlossene Thüren. Den Freiherrn von Werner, den Vetter des Millionärs, wollte kein Kaufmann als Kompagnon engagieren, man segte voraus, daß er freierherrliche Ansprüche machen würde. Ich hätte gern eine Stelle als Hauslehrer angenommen, aber es fehlte mir an Empfehlungen und nicht einmal auf Empfehlungen konnte ich mich berufen; wer würde wohl den als falschen Spieler Verächtigung zum Jugendberater haben wollen?

Die Welt war mir zu redlicher Arbeit verschlossen, es blieb mir nichts übrig, als den Freiherrenmittel, der mich hinderte zu arbeiten, als das Mittel zu anderen Lebensunterhalt zu gebrauchen. Ich wurde, — nun, Sie haben mich ja gekannt, — ich wurde der Fürst Kanonenbonner, — der Reichen- und reicher leichtsinniger, junger Leute, — der Abenteurer, der von heute zu morgen lebt!

(Fortsetzung folgt.)

## Bäderlieferant Wenzel wohnt Geißbergstraße 9.



Peter Hafner, Stiftstrasse 13.  
Feste Fruchtmarmelade,  
Pflaumenmus per 10 Pf. 3 Mt., prima Preiselbeeren,  
wie alle anderen Sorten Glace und Marmeladen,  
die Fruchtkonfitüre, Heidelbeeren &c. empfiehlt  
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Mittagstisch, vorsätzl. auch außer dem Hause  
empfiehlt Böckstraße 10. 589

Durch Gelegenheits-Kauf  
bringe ich einen grossen Posten

## Kinder-Kleidchen

in Wolle, Biben und Cattun,  
nur neuester Fächer,  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen  
von 75 Pf. an  
zum Verkauf.

Friedrich Exner,  
Neugasse 14.

6790

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Ausübung einzelner Straftheile vom  
Beschaffer mit Schreinrädern.

Unter Aufhebung der bestehenden Bekanntmachung vom  
10. September 1867, betreffend die Ausübung einzelner Straftheile  
vom Beschaffer mit Schreinrädern wird auf Grund des § 11  
Abs. 3 der Polizei-Verordnung vom 11. Februar 1868, betreffend  
dass Radfahren auf öffentlichen Straßen, Wegen und Wegen mit  
Zulassung des Herrn Regierungs-Praesidenten nachstehendes zur  
öffentlichen Kenntnis gebracht:

**Das Radfahren ist verboten:**

1. Für die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends,  
in der Langgasse einschließlich des Krangs und Kochbrunnen-  
plages, auf dem Michelberg, in der Marktstraße von der  
Langgasse bis zum Königlichen Schloss, in der Glendengasse  
und auf dem ganzen Luitpoldplatz.
2. Über den ganzen Tag:  
 a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoir,  
Bänkeln, Promenadenwegen, Anlagen),  
 b) auf allen Weitwegen,  
 c) bergaufwärts die Röderstraße, die Heisbergstraße von der  
Röderstraße bis zur Lautenstraße und den Gaußbergen.  
 Auf den zu a bezeichneten Wegen dürfen Fahrräder auch nicht  
von einem Fahrrad vor dem Antrittspunkt davor aufzuhören nur  
zur Durchfahrt, aber nicht als Schnellgang benutzt werden.  
 Überstreichen werden nach § 20 der Polizei-Verordnung vom  
11. Februar 1868, betreffend das Radfahren auf öffentlichen  
Straßen, Wegen und Wegen, bestraft.

Wiesbaden, den 21. April 1899.  
Der Polizei-Präsident.  
A. Prinz von Ratisbor.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung  
vom 20. September 1867 (Ges. S. 152) wird mit Genehmigung  
Königl. Regierung und nach Beratung mit dem Gemeindevorstand  
für den Umgang des Gemeindebelegs der Stadt Wiesbaden ver-  
ordnet, was folgt:

§ 1.

Es ist nicht gestattet, daß Kinder vor vollendem 14. Lebens-  
jahr Badewäsch, Blaumen, Körbchen oder andere Gegenstände in  
den Wirtschaftshäusern, auf den Straßen, öffentlichen Wegen, Pro-  
menade oder auch in Privathäusern zum Verkauf oder auch um  
Gehaltn zu dagegen zu erhalten, unverzöglich.

§ 2.

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen  
werden bestraft unter Verjährung des § 30 des Reichsstaats-  
gesetzes:

- a) Kinder, welche den Bestimmungen des § 1 zuwidern handeln.
- b) Inhaber oder Vermieter von Gast- und Schönwirtschaften,  
Ristorationen u. s. m., welche gestatten, daß die im § 1  
genannten Kinder an den Tischen gesetzte Lokalitäten  
betreten, begin, welche diese Kinder nicht sofort entfernen.
- c) Eltern, Vormünder, Pfleger, welche dulden, daß ihre Kinder ex-  
den § 1 überstreiten.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Publication in Kraft.  
Wiesbaden, den 28. April 1899.

Die Königliche Polizeidirection, von Strauß.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Nachachtung wieder-  
holt zur Kenntnis des Publikums gebracht.  
Wiesbaden, den 23. Juli 1899.

Der Polizei-Präsident. A. Prinz v. Ratisbor.

**Bekanntmachung.**

Der Anhängerplan für die projizierte Straße zwischen der  
Bartstraße und der Sonnenberger Gewerbegegend, die die Zu-  
stimmung der Oberpostdirektion erhalten und wird nunmehr im  
Neuen Rathaus, II. Obergeschoss, Zimmer Nr. 41, innerhalb der  
Dienststunden zu Jeßermanns Buchhandlung offen gelassen.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr.  
die Anlegung und Veräußerung von Straßen u. c., mit dem Bemerk-  
nachdruck bestätigt, daß Bestimmungen gegen diesen Plan  
innerhalb einer Straßentiefe, mit dem 6. d. W. beginnenden Trift  
von 4 Böden beim Magistrat schriftlich angewiesen sind.

Wiesbaden, den 5. Mai 1899.  
Der Magistrat. v. West.

**Bekanntmachung.**

Von heute ab befindet sich die höchste Steuerkasse in dem  
Zimmer Nr. 17 des Rathauses, vom Haupteingang links Thüre  
rechts.

Es gelangen bei derselben von jetzt an folgende Abgaben zur  
Erhebung:

1. Stadtkontingenterneuer und Ergänzungsteuer,
2. Posttaxischeinabgabe,
3. Posttaxischeinabgabe,
4. Brief- u. Paket-Vordienststamme,
5. Gemeinschaftsabgabe,
6. Gebührensteuer,
7. Grundsteuer,
8. Gewerbe- und Betriebssteuer,
9. Wunderlohersteuer,
10. Quittungssteuer,
11. Schindeld.
12. Gebühren für Schriftschriften und Schilder-Reinigung.

Der übrige Geldverkehr findet bei der Stadtbank-  
lasse statt.

Quittungen sind nur dann gültig, wenn sie mit zwei Unter-  
schriften versehen sind.

Wiesbaden, den 4. Mai 1899.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das am 20. v. M. in dem Waldstricke „Hellkund“ versteigerte  
Holz wird den Steigeren vor Ablauf vierzehn überlassen.

Wiesbaden, den 8. Mai 1899.  
Der Magistrat. Am Beitr.: Römer.

**Bekanntmachung.**

Die in den Anlagen angelegten Radwege mit der Auschrift  
„Ausserverfügung“ sind in erster Linie für die Fußgäste und für  
einschlägige Personen bestimmt. Kindermärsche sind die Benutzung  
dieser Wege vollständig untersagt. Die grünen Bäume mit der  
Aufschrift „Radweg“ stehen der allgemeinen Benutzung zur  
Verfügung.

Die Gartenbesitzer sind angehalten, dieser Verordnung im  
Interesse des Bürgers unbedingt Gehilfen zu verschaffen.

Wiesbaden, den 24. April 1899.  
Städtische Nur-Derivation.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gehoben, daß der  
in der früheren Bekanntmachung vom 10. Mai 1897 angegebene  
Termin, bis zu welchem die nach § 11 und 12 der Bedingungen  
für den Ankauf an das königliche Elektricitätswerk eingegangene  
Haushaltungsbeitrag und Abnahmegebühren bis zum  
1. Januar 1898 verlängert werden, und zwar entsprechend  
der etwas später als vorgesehen erfolgten Fertigstellung des Werkes.  
Die hierzu zu entrichtenden Gebühren sind an die Stadtverw.  
zu zahlen und werden von letzterer demnächst in Anforderung gebracht  
werden.

Wiesbaden, den 29. April 1899.  
Der Director der städt. Wasser- und Gaswerke. Muchall.

**Amtliche Anzeigen**

Wiesbadener Männergesang-Verein.  
Sitz: Probe und Ballotage.  
Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.  
Himmelfahrtstag:  
Nachmittags Spaziergang  
nach dem Spitzstein, Frauenstein,  
Schierstein.

Maler, Tüncher und verw. Berufe.  
Mittwoch, den 10. d. M., Abends 6½ Uhr, findet eine  
öffentliche Versammlung

statt. — Referent: Verbandsvorsteher Töbler.  
Die Collegen werden erzählt, wie recht zahlreich und punktig  
einladend zu wollen.

Die Ortsverwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.  
Werde mich ergebenst anzeigen, daß ich im Hause

**6. Schulgasse 6****Butter-Detail-Geschäft**

eröffnet habe.  
Durch höchst günstige Abschläge mit den bedeutendsten  
Molkereien und vermöge des großen Anfangs in meinem bisherigen  
Geschäft bin ich in der Lage, allerlei und sehr frische Qualitäten  
zu den billigsten Preisen zu liefern. Empfehle besonders hochwertige  
Würtemberger und bairische Getreidewaren. Süßwaren.  
Tafelbutter zu Mk. 1.15—1.20, frische Baud- und Nord-  
deutsche Molkerei-Butter Mk. 1.00—1.10.

Reiner Käse und frisch Bier zu den niedrigsten  
Preisen.

Zudem ich um geneigte Aufträge bitte, gelähne

Hochachtungsvoll

**J. Hauser,**

Butter-Großhandlung,  
und Alleinvertreib der Centringer-Molkerei Döschelbronn,  
6. Schulgasse 6.

Vorsicht beim Einkauf von  
Medicinalwein.

Meine Spezialitäten:

**Natur-Medic.-Tokayer**

1/4 Fl. 1/2 Fl. 1/4 Fl. 1/8 Fl.  
2.20 Mk. 1.20 Mk. 80 Pf. 50 Pf.

**Natur-Medic.-Malaga**

Flasche 2.10 Mk.

im Laboratorium Fresenius chemisch unter-  
sucht, vollkommen rein befunden und  
günstig begutachtet, bringe ich hiermit in  
empfehlende Erinnerung.

**Speciell die Herren Aerzte**

glaubte ich auf diese meine Weine hinzuweisen zu  
sollen, da es zur Genüge bekannt ist, dass, um  
wirklich reine Tokayer- und Malaga-  
Weine zu erhalten, man

vorsichtig in der Wahl seines  
Lieferanten

sein muss. Ausführliche Analyse zu Diensten.

**J. Rapp, Herzogl. Sächs. Hoflieferant,**

Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle „Neugasse 18/20“.

Meine Weine sind in dem Geschäft Gold-  
gasse 2 nicht mehr zu haben.

**Frischen Waldmeister,**

Orangen und Citronen,

Bowlen-Tee per Fl. . . . . Mt. 1.75.

Weinweine . . . . . von 45 Pf. an

Rotweine . . . . . 50 "

Prima Apfelwein . . . . . 693

empfiehlt

**P. Enders,**

Colonial- und Delicatessen,

Michelsberg 32.

Suspensionen, Hosenträger etc.,

nur gute Ware, zu billigen gestellten Preisen.

C. Meier, Grabenstrasse, Ecke Markstrasse.

Gebüe Bräuerei hat noch Dame, Rheinstr. 24, Hof 3

sowie alle anderen Schneidersachen durch Solde-  
anfertigung zu anerkannt billigen Preisen.

**G. Gottwald, Goldschmied,**

Faulbrunnenstrasse 7.

**Trauringe,**

massiv  
Gold,  
gestempelt,

Verpackung frei!

Adalbert Görtner,

Wiesbaden, Marktstraße 13,

Seifen, Parfümerien, Zinnde. &c.





# 2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 216. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 9. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

## Das Etagengeschäft

von Fritz Lehmann,  
Goldschmied und Graveur,  
Langgasse 3, 1 St., an der Marktstrasse,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Reparaturen u. Neuarbeiten an  
**Gold-, Silberwaaren u. Uhren.**  
Ausführung eleganter Gravirungen bei äusserst billig  
gestellten Preisen.

### Neroberg.

Mittwoch, den 10. Mai:

#### Großes

#### Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußl.-Regiments  
von Gersdorff No. 80, unter Leitung des Königl.  
Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. F 281

Aufgang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf.

#### Tischwein

p. Fl. 70 Pf. mit Glas,  
hochfeine

#### Ingelheimer Rothweine

p. Fl. Mk. 1.—, 1.30, 1.50 mit Glas,  
empfiehlt 6708

#### J. Rapp Nachf.,

Goldgasse 2. (Inh.: Oscar Roessing), Goldgasse 2.

### Günstiges Angebot.

Offerre als überaus günstigen Gelegenheitskauf:  
1 Brode mit großem Smaragd, Brillanten und Perle,  
1 Perle und Brillanten, c. 15 Karat. Brillanten,  
1 Smaragd und Brillanten,  
1 Marquis-Ring weit unter regularem Wert,  
1 Bartolie antiker Silberring.  
Ankauf von Gold, Silber und Juwelen. Reparaturen und  
Neuarbeiten in eigenem Atelier prompt und billig.

#### Franz Peinitsch, Juwelier, 10. Häufige Straße 10.



### Gelee- und Marmelade- Abschlag!

Bogen, Kaiser-Gelee per Pf. 22 Pf., 10-Pf.-Gitter 2 Mark,  
10-Pf.-Rohkopf 2.20 Mark,  
Brettfischen-Latzeng per Pf. 24 Pf., 10-Pf.-Gitter 2.25 Mark,  
10-Pf.-Rohkopf 2.25 Mark,  
smarliche Marmelade per Pf. 27 Pf., 10-Pf.-Gitter 2.30 Mark,  
10-Pf.-Rohkopf 2.40 Mark,  
Jogh. Apfel-Gelee per Pf. 28 Pf., 10-Pf.-Gitter 2.50 Mark,  
10-Pf.-Rohkopf 2.70 Mark.  
Sämtliche Sorten sind in Säck und Weck-Gläsern, Vorroth-  
topf in großer Auswahl vorrathig.

#### Consumhalle, Jahrstraße 2.

#### Havana-Importen frisch eingetroffen.

J. Stassen, Kirchgasse 60. 6707

#### Garantierte Erfolg bei Haarleiden.

Bitte!

Bor einige Jahren mein Kopfhaar vollständig verloren, so daß ich längere Zeit eine Perücke tragen mußte, welche mir sehr lästig, unangenehm und gegen mich zu Herrn Wielisch und Löben nach einigen Monaten kommt ich die Perücke abnehmen.

Ein Kurzem lang habe ich wiederum aus darf aussehen. Ich bringt mir diesesmal rechtzeitig zu Herrn Wielisch im Schönlande schon nach 2 bis 3 Wochen hatte der Haarsatz wieder vollständig aufgebaut, auch bemerkte Ihnen keinen Nachwuchs.

Hiermit spreche ich Herrn Wielisch für den bei mir gehabten Erfolg meinen Dank aus.

B. Fr. ....

Weitere Original-Beglaubigungen liegen zur Einsicht.

#### 15-jähr. prakt. Erfahrung.

Auf Anfragen v. außerhalb erfolgt franco Antwort.

Adressen: 56. Paul Wielisch, Parfümeur,

Spezialist für Haarleiden.

Erfinder d. einzige dastehenden u. absolut sicher wirkenden

Heilmethode gegen Haarausfall und

#### Kahlköpfigkeit.

Neu eingetroffen:  
Eine grosse Auswahl  
hochelganter  
**Knaben-Anzüge**  
in den modernsten Farben u. Façons  
in allen Größen vorrätig.  
**C. W. Deuster,**  
Oranienstrasse 12.

1.10. St. Hühnchen-Tafelbutter 1.10,

bei 5 Pf. 1 Mt.

Landbutter, frisch, per Pf. 1 Mt.

Neine frische Eier 2 Stück 7 Pf., 25 Stück 35 Pf.

4. Saalgasse 4. K. Jeckel, 4. Saalgasse 4.

#### Vordeaux-Weine

(Weiß und rot)

zu haben Friedrichstraße 21, 2.

1.18. Feinste Tafelbutter 1.18.

Bei Mehrnahme billiger.

Hugo Stamm, Friedrichstraße 17.

Pflanzenkäfibel in allen Größen zu haben Steinstraße 25

bei Röder Thurn. 4944

Wiesbadener Mineralwasserfabrik

von  
**Saladin Franz jr.**  
Telephon No. 823.

**Erkerspiegel**  
mit Metall- oder Holzrahmen,  
runde Glasstangen

für Erker-Ausstattung liefert billig 6412

**Fr. Kappler**, Michelsberg 30.

Zu jeder Wohnung (Sprechzimmer) für  
mein Immobilien-Büro. 2978

Jos. Imand, Weilstraße 2.

## Der Triumph-Stiefel

In der Weite verstellbar.



Schweiz. Patent 1082. D. R. G. M. 22761.

Mit federndem Verschluss.

Mit einem Druck zu öffnen  
und zu schliessen.

Keine zerrissenen Riemen.

Kein lästiges Knöpfen oder  
Schnüren.

D. R. G. M.

Für jedes Alter, für jeden  
Beruf.

Man beachte den Stempel  
„Triumph“ auf den  
Sohlen.

Schweiz. Patent.

Niederlage in Wiesbaden bei:

## Ferdinand Herzog,

Lager eleganter Schuhwaaren,

Langgasse 44. Marktstrasse 19 a. Webegasse 31 u. 33.

— Telephon No. 626. —

# Königliche Schauspiele



## WIESBADEN.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

# Festspiele 1899.

— 14. Mai bis 28. Mai. —

14. Mai:	„Der Eisenzahn.“	21. Mai:	„Der Eisenzahn.“
15. Mai:	„Mignon.“	22. Mai:	„Siegfried.“
16. Mai:	„Undine.“	24. Mai:	„Die Götterdämmerung.“
17. Mai:	„Der Eisenzahn.“	25. Mai:	„Der Waffenschmied.“
18. Mai:	„Der Waffenschmied.“	26. Mai:	„Der Eisenzahn.“
19. Mai:	„Das Rheingold.“	27. Mai:	„Der Waffenschmied.“
20. Mai:	„Die Walküre.“	28. Mai:	„Undine.“

### Darstellende Mitglieder:

Nelly Brodmann. Franz Costa. Mary Howe. Clemens Kaufung (Köln). Max Köchy. Jenny Korb. Siegmund Krauss. Hermann Leffler. Lilly Lehmann-Kalisch, Königlich Preussische und K. und K. Österreichische Kammersängerin. August Lievermann. Elsa Hackrott. Wilhelm Mertens. Julius Müller, Königlich Preussischer Kammersänger. Carl Nebe, Grossherzoglich Badischer Kammersänger (Karlsruhe). Johanna Neumeyer (Darmstadt). Carl Perron, Königlich Sächsischer Kammersänger (Dresden). Albert Reiss. Luise Reuss-Beice, Grossherzoglich Badische Kammersängerin. Ada Robinson. Hans Rodius. Ferdinand Rudolph. Alwin Ruffini. Auguste Santen. Hans Schreiner. Fritz Schröder, K. und K. Kammersänger (Wien). Gustav Schwengler. Gisela Staudigl. Luise Willig u.s.w. u.s.w.

### Preise der Plätze:

Mittellogen . . . . .	Mk. 15.—	Parterre und II. Rang . . . . .	Mk. 6.—
Seitenloge, I. Rang u. Orchestersessel . . . . .	12.—	III. Rang . . . . .	4.—
Parquet . . . . .	10.—	Amphitheater . . . . .	3.—

**Art der Bestellung:** Frankirtes Couvert mit Adresse bezw. direkte Abgabe an das:

Universal-Reisebüro  
**J. Schottenfels & Co., Wiesbaden,**

Theater-Colonnaden 36/37.

Das Couvert soll enthalten:

**Frankirte Postkarte**, welche auf der Vorderseite genaue Adresse des Bestellers trägt, auf der Rückseite die Angabe der Wünsche. Der Bescheid, ob die Bestellung berücksichtigt werden können, erfolgt in kurzer Frist. Die betreffenden Billets sind sodann 4 Tage nach dem Bescheide gegen Erstattung des Betrages incl. einer Vormerkgebühr von 50 Pf. pro Billet abzuholen.

Es empfiehlt sich bei den Bestellungen anzugeben, welche Plätze oder Vorstellungen gewünscht werden, falls die bestellten nicht mehr vorhanden sein sollten. Die Bestellungen werden nach der Reihe des Eingangs erledigt. Bestellungen für 14. oder 7—14. Vorstellungen haben vor den andern den Vortzug. Auswärtige Besteller wollen gefl. ihrer Bestellung den Betrag beifügen. Die Billets liegen nach erfolgter Benachrichtigung der Reservierung 4 Tage zur Abholung bereit. Auswärtige Besteller erhalten auf Wunsch die Billets gegen Portoergütung zugesandt. Programme, Textbücher, Auskünfte jederzeit bereitwilligst durch die **Festspiel-Vorverkaufsstelle**:

Universal-Reisebüro  
**J. Schottenfels & Co., Wiesbaden,**  
Theater-Colonnaden 36/37.

Das Reisebüro Schottenfels beeindruckt sich ergeben mitzuteilen, dass ihm seitens der Holland-Amerika-Linie die General-Agentur übertragen wurde. — Zu unseren übrigen Dampfschiffahrts-Vertretungen haben wir neuerdings die Vertretung der Levante-Linie hinzugenommen. — Wir empfehlen dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich unsere Passage-Abteilung. Es sind jederzeit die Segellisten, Preislisten und Dampferpläne aller Linien vorrätig. Ausgabe der Dampferbillets zu den Originalpreisen der betr. Gesellschaften.

6773

Eisenbahn-Billets. Rundreise-Billets. Schlafwagen-Billets.

Dampfer-Billets. Theater-Billets.

Geldwechsel.

Immobilien-Abtheilung.

Spedition.

**J. Schottenfels & Co., Universal-Reisebüro,**

Fahrkarten-Verkaufsstelle der Kgl. Eisenbahn-Direction Frankfurt a. M. — Agentur der Internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft. Vorverkaufsstelle des Kgl. Theaters in Wiesbaden.